

Waiblingen Heimat heute und vor 80 Jahren

Andreas Kölbl, 02.11.2017 - 00:00 Uhr



Bild 1 von 2

Das von den Nazis instrumentalisierte Erntedankfest 1936 in Beinstein. (Foto: Killinger)



Bild 2 von 2

Sabine Reiser vom Regierungspräsidium spricht bei der Einweihung der Beinsteiner Ortsmitte. (Foto: Gabriel Habermann)

Der Filmclub zeigt einen der ältesten Filme aus Waiblingen und gedenkt seines Mitglieds Heinz Maurer

Waiblingen. Zwei Feste in Beinstein: Im aktuellen Halbjahresrückblick zeigt der Waiblinger Filmclub beim nächsten Filmabend unter anderem die Einweihung der neuen Ortsmitte. Ebenfalls in Farbe, aber in dunklen Zeiten gedreht wurden Aufnahmen vom Erntedank 1936, den die Nationalsozialisten für ihre Propaganda vereinnahmten.

Emil Killinger war Auswanderer, verließ das Remstal, um sein Glück in Amerika zu finden. Für einen Urlaub kehrte er 1936 zurück, im Gepäck modernste Kameratechnik. Die Aufnahmen überließ die Familie nun dem Filmclub-Mitglied Wolfgang Kiunke, der sie am Samstag beim traditionellen Filmabend vorführen wird: ein seltenes, ein eindringliches Zeitdokument, einer der ältesten Filme überhaupt aus Waiblingen. Zwiespältige Gefühle treiben Wolfgang Kiunke beim Schauen dieser sechs Minuten im 16-Millimeter-Format um: Als Beinsteiner mehr als 80 Jahre alte Bewegtbilder aus dem Heimatort zu sehen, vertraute Häuser und zum Teil auch Gesichter wiederzuerkennen, hat etwas Bewegendes. Ältere Beinsteiner, denen er das Video zeigte, identifizierten etliche Personen. Andererseits wirkt der Film durch Farbe und hohe Qualität ungleich stärker als jedes verwaschene Schwarz-Weiß-Foto. Die braunen Uniformen der SA, die mit Hakenkreuzflaggen behängte Rathausstraße – das alles wirkt näher, als einem lieb ist. Man weiß es natürlich, aber hier spürt man es: Das „Dritte Reich“ bestand auch in dieser vertrauten Umgebung, die man nur als friedlich und demokratisch zu kennen glaubt. Viele der identifizierten Personen sollten den Krieg nicht überleben.

Der Neustädter Söhrenberg als Großbaustelle

Wegen der Brandschäden am Bürgerzentrum muss der Filmabend in der Neustädter Halle stattfinden. In Neustadt wohnte zuletzt auch das verdiente und im Sommer verstorbene Clubmitglied Heinz Maurer. Zwei seiner Werke werden zu sehen sein: 1978 porträtierte der spätere Stadtfilmer Waiblingen aus seiner Sicht. Am Anfang steht eine Blende auf die Talau, der Blick weitet sich bei dem Appell, die grüne Landschaft zu bewahren. Das Bürgerzentrum gab es damals noch nicht. Ein weiteres Maurer-Werk dokumentiert die Rebflurbereinigung rund um den Söhrenberg, der 1990 als einer der letzten Weinberge des Remstals mit Baggern und Planierrauben umgeformt wurde. Lange bevor spezielle „Dashcams“ in jedem Elektronikgeschäft zu bekommen waren, schraubte das Filmclub-Urgestein seine Kamera ans Auto und folgte damit dem verschnörkelten Verlauf der historischen Wengertmauern. Außerdem im Programm: Eine Liebeserklärung an Esslingen schuf Rudi Ratzka – mit Neckar-Kanälen, der Burg und allem, was dazugehört. Das Weltkulturerbe Plitvicer Seen fing Siegfried

Hertner als Naturidyll so geschickt ein, dass der Zuschauer von den Touristenmassen wenig sieht. Da fehlt nur Pierre Brice, der hier als Winnetou den „Schatz am Silbersee“ suchte. Als Gemeinschafts-Produktion der Filmclubs Schorndorf, Schwäbisch Gmünd und Waiblingen entstand ein Beitrag über die Radler-Sternfahrt der Gartenschau-Kommunen.

Für sein Stadtjournal zur ersten Jahreshälfte 2017 suchte Stadtfilmer Peter Beck wieder zehn Veranstaltungen auf. Neben Klassikern wie Altstadtfest-Eröffnung, Buchmarktplatz und dem Sturm der Narren aufs Rathaus nahm er den Nachhaltigkeitstag mit spielerischen, kinderfreundlichen Experimenten zu Natur und Energiesparen sowie die Asyl-Fotoausstellung „In den Augen des anderen“ in Neustadt in seine Chronik auf. Neben der Katholischen Kirche trommelt die aus Flüchtlingen bestehende Gruppe „Sound of Gambia“. Eine ganz andere Sorte Heimatfilm – bunt statt braun. Und da begegnet den Zuschauern auch wieder die Beinsteiner Rauhausstraße. Wieder rausgeputzt, aber diesmal ohne Uniformen und Fahnen.